

Privatschulen bremsen Volksschulen aus

SCHWYZ Die Privatschulen gehen in Ausserschwyz in die Offensive. Die Volksschulen müssen aktiv Gegensteuer geben, um konkurrenzfähig zu bleiben.

RAHEL LÜÖND
redaktion@zentralschweizsonntag.ch

Zwei Privatschulen wollen in Ausserschwyz Platz für 500 zusätzliche Schüler schaffen: Der grösste Player vor Ort, die Obersee Bilingual School, plant einen Neubau in Wollerau mit Platz für 200 zusätzliche Schüler. Ausserdem will sich die Swiss International School in Pfäffikon neu ansiedeln und 300 Schüler betreuen, was allerdings zurzeit durch Einsparungen blockiert ist. Der Druck auf die Volksschulen ist vor allem im Bezirk Höfe bereits jetzt hoch. Gemäss Robert Steiner, Schulleiter der Primarschule Wollerau, liegt der Anteil an schulpflichtigen Kindern, die in Wollerau gemeldet sind und eine Privatschule besuchen, bei 15 bis 20 Prozent.

Trotzdem verteidigt Steiner die Volksschule: «Die öffentliche Schule hat eine

hohe Qualität erreicht und wirkt mit dem breiten Angebot wie Begabtenförderung, heilpädagogische Unterstützung und Deutsch als Zweitsprache als grosse Unterstützung.» Dass die Offensive der Privatschulen grosse Veränderungen mit sich bringt, glaubt Steiner deshalb nicht.

Wichtig: Frühe Angebote

Nichtsdestotrotz unternimmt er Anstrengungen, dass seine Schule konkurrenzfähig bleibt: «Wir machen mehr Öffentlichkeitsarbeit, da viele Zuzüger aus dem Ausland die öffentliche Schule selber nicht kennen.» Ausserdem soll professionelle Kinderbetreuung auf dem Schulareal auch berufstätige Eltern von der Volksschule überzeugen.

Diese Richtung kann nun auch die Gemeinde Freienbach einschlagen. Mit einer Abstimmung am vergangenen Sonntag hat die Bevölkerung Ja zu einer

Tagesschule gesagt, die künftig die ganztägige Betreuung sicherstellen soll. «Wir sind sehr froh darüber, da wir so besser auf die Bedürfnisse der Eltern eingehen können», sagt die Abteilungsleiterin Primarschule der Gemeinde, Monika Bloch. Sie sähe es aber gerne, wenn Freienbach noch einen Schritt weiter gehen und bereits vorschulische Angebote für Kinder ab zwei Jahren anbieten würde. Denn sie stellt immer wieder fest, dass ein Teil der Schüler bereits früh in das System der Privatschulen aufgenommen werden und danach automatisch diesen Weg weiterführen. «Wenn wir die Kinder genauso früh mit unserem System vertraut machen würden, könnten wir hier noch einige mehr abholen», ist Bloch überzeugt. Sie ist sich aber bewusst, dass die Idee noch Zeit zum Reifen braucht.

Ungleich lange Spiesse

In der Oberstufe gestaltet sich der Konkurrenzkampf ebenfalls schwierig. Rick Bachmann, Rektor der Oberstufenschulen im Bezirk Höfe: «Die Bedürfnisse nach bilingualem Unterricht, ganz-

tägiger Betreuung und Beschulung sehr leistungsstarker Schüler werden in den nächsten Jahren noch zunehmen.» Er ist überzeugt, dass auch die Volksschulen dem gerecht werden müssen. So wurde die Tagesbetreuung an den Bezirksschulen Höfe bereits ausgebaut. Das Argument, dass alle Volksschulen im Kanton gleich sein müssen, lässt er nicht gelten: «Das Angebot muss sich den unterschiedlichen Bedürfnissen anpassen.»

Dieser Meinung sind auch CVP-Kantonsrat Andreas Meyerhans und sechs Mitunterzeichnende, die im Kantonsrat einen Vorstoss zum Thema lanciert haben. Die Politiker monieren, dass die Volksschule längst nicht mehr mit gleich langen Spiesen wie die Privatschulen kämpfe. 23 Prozent der Schüler, die im laufenden Schuljahr die Oberstufe im Bezirk Höfe besuchen könnten, seien auf Privatschulen. Sie fordern deshalb eine Gesetzesanpassung, die besondere Klassen für leistungsstarke Schüler auf Sekundarstufe 1 erlaubt.

Das Begehren ist angelehnt an ein Gesuch des Bezirks Höfe aus dem Jahr 2013, das für leistungsstarke Schüler einen

Immer mehr Privatschüler

ZAHLEN ral. Die aktuelle Schulstatistik zeigt, dass sich immer mehr Eltern entscheiden, ihre Kinder in eine Privatschule zu schicken. Während in den letzten zehn Jahren die Volksschüler um 6 Prozent abgenommen haben, legten die Privatschulen um über 60 Prozent zu. 43 Prozent der Schüler stammen aus anderen Kantonen. Als Gegengewicht besucht allerdings auch fast jeder zweite Schwyzer Privatschüler eine Schule in einem anderen Kanton oder im Ausland.

bilingualem Unterricht unter dem Namen Sekpro vorsah. Der Erziehungsrat erlaubte die Pläne damals aus pädagogischen Gründen nicht. Den aktuellen Vorstoss im Kantonsrat will der Regierungsrat noch vor den Sommerferien beantworten.

Über den Bürgenstock fliegen und in den Charts landen

NIDWALDEN Zu ihrer neusten Popsingle hat Fleur Magali aus Ennetbürgen ein Video in ihrer Heimat gedreht. Sie setzt nach dem Studium voll auf Musik.

Seit einigen Tagen hört man den Song schon im Äther. Mit «Hungry 4 Your Love» hat Fleur Magali (Volkart) eine sommerlich-leichte Popnummer komponiert und eingespielt, die nicht zuletzt auch wegen des Arrangements mit Ukulele sehr eingängig daherkommt. Im Gegensatz zu ihren ersten beiden Singles – zwei vom Piano getragenen Balladen –, die sie dieses Jahr schon veröffentlicht hat, geht der neue Song auch in die Beine. «Als junger Mensch habe ich auch Lust auf Bewegung, auf Tanzgefühle. Die schnellere Musik ist in mir drin, und da hat mich der bisherige Stil mit Piano schon etwas eingeschränkt», erklärt die in Ennetbürgen aufgewachsene Singer-Songwriterin.

Sie hat sich entschieden: Fleur Magali will alles auf die Karte Musik setzen. Der Entscheid, ob sie nach ihrem 5-jährigen Psychologiestudium im psychologischen Bereich arbeiten wollte oder nicht, sei ihr schwergefallen, erzählt die 27-jährige. «Aber die Musik war mir einfach wichtiger. Mein Ziel ist es, davon leben zu können.» Dass der Weg dahin noch lang sein könnte, ist ihr bewusst. Momentan arbeitet Fleur Magali in Zürich noch während zweier Tage pro Woche mit Kindern, die vom Asperger-Syndrom betroffen sind.

Verbundenheit zur Heimat

Diese Arbeit und wohl auch die Nähe zum Musikgeschäft sind es, die Fleur Magali in Zürich halten. «Zürich ist kein Vergleich zum sehr schönen Ennetbürgen und zu Nidwalden», findet sie. «Aber das Arbeitsangebot ist halt einfach besser für mich. Manchmal frage ich mich aber schon, ob ich in Zürich bleiben soll.» Ihre Familie lebt nach wie vor in Ennetbürgen. Und sie hat auch immer noch regen Kontakt mit Emil Wallimann, Leiter der Musikschule, an welcher der Grundstein für ihre späteren musikalischen Aus- und Weiterbildungen gelegt wurde.



Die Sängerin Fleur Magali (vorn) mit Daniel Meier am Niederbauen bei Aufnahmen der Gleitschirmszenen in ihrem Videoclip.

Bild Philipp Unterschütz

Im Video zu «Hungry 4 Your Love» zeigt Fleur Magali ihre Verbundenheit zu ihrer Heimat. Gedreht wurde es auf dem Bürgenstock, beim Hammetschwandlift oder am Niederbauen beim Gleitschirmfliegen. Die für einen Sommersong fast obligaten Wasser- und Swimmingpool-szenen entstanden im Pool des Elternhauses in Ennetbürgen. Fleur Magali gibt sich im Video auch deutlich «sexier» als bisher. Dass sie als ausgebildete Psychologin in die Trickkiste der «Sex sells»-Marketinginstrumente gegriffen habe, verneint sie. «Ich bin kein taktischer Typ. Ein Sommersong darf doch auch sexy sein, das gehört zu Jahreszeit, und es wäre schade, wenn das ausgeschlossen

würde. Als junge Frau spüre ich den Puls des Lebens, das muss aus mir raus», lacht Fleur Magali und fügt bei, in der ersten und analytischen Psychologie habe es dafür gar keinen Platz.

«Loszulassen, ist befreiend»

Und trotz des vielleicht verfänglichen Titels hat der Song nichts mit Sex zu tun. «Es ist ein Beziehungssong. Es geht um das Gefühl, das man hat, wenn man in einer Beziehung mehr will», erklärt Fleur Magali und meint damit Schritte in einer Beziehung wie heiraten oder Kinder haben. Es sei ein grosser Entscheid, einen Partner zu wählen. Insofern stehen die Ballone im Video für

ihre vielen Gefühle. «Und irgendwann nicht mehr darüber nachzudenken, sondern loszulassen, ist schön und befreiend.» Sie weiss, dass es angesichts der Konkurrenz schwierig ist, einen Tophit landen zu können. «Ich möchte einfach weiter kommen, als ich es bisher geschafft habe, und da ich mehr Zeit investieren kann, sollte das eigentlich möglich sein.» Die bisherigen Resonanzen auf den Song seien jedenfalls gut.

Debütalbum ist verschoben

Bereits hat Fleur Magali eine vierte Single mit Video in Arbeit, die dann im Herbst mit den bisherigen drei und einigen Remixes und Pianoversionen

auf einer EP erscheinen wird. Die ursprünglich auf Herbst geplante Debüt-CD ist vorerst verschoben. Und das, obwohl sie 30 fertige Songs hätte und 50, die schon weit fortgeschritten sind. «Ich bin mir aber noch nicht im Klaren, wie es am Ende tönen soll. Ich will ja nicht eine Platte machen, nur damit ich sie ins Regal stellen kann.»

PHILIPP UNTERSCHÜTZ
philipp.unterschuetz@nidwaldnerzeitung.ch



Das Video zum Song von Fleur Magali finden Sie unter www.nidwaldnerzeitung.ch/video

SONNTAG IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: erwin.bachmann@luzernerzeitung.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsführer; Ueli Kaltenrieder, Lesermarkt; Edi Lindegger, Werbemarkt.

Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch

Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (ThB); Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag und überregionale

Ressorts): Jérôme Martinu (jem, Leiter regionale Ressorts/Reporterpool), Kanton: Lukas Nussbaumer (nus), Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung und Produktion: Sven Gallinelli (sg), Visuelle Blattmacher; Co-Leiterin Newsdesk: André Getzmann (ast); Leiter Regionalteil Zentralschweiz am Sonntag: Pascal Imbach (pi); Online: Robert Bachmann (bac).

Leiter Zentralschweiz am Sonntag: Dominik Buholzer (bu) Überregionale Ressorts: Dominik Buholzer (bu); Nachrichten: André Getzmann (ast, Leiterin Newsdesk), Sasa Basic (sas, Leiter Newsdesk a. i.); Kari Kälin (ka, Leiter Schweiz); Aleksandra Miladenovic (mia, Leiterin Ausland); Vasilije Mustur (muv); Christoph Reichmuth (cr); Bundeshaus: Sermin Faki (fak); Eva Novak (eno); Markt/Wirtschaft: Hans-Peter Hoeren (hoe, Leiter); Bernard Marks (bma); Ernst Meier (eme); Rainer Rickenbach (rr); Front/Die andere Seite: Stefan Degen (sd).

Regionale Ressorts: Pascal Imbach (pi, regionaler Leiter Sonntagsausgabe); Lena Berger (ber); Thomas Heer (ter, Sonntagsausgabe); Sonntagsausgabe Zug: Christian P. Meier (cpm); Harry Ziegler (haz). – Leiter regionale Ressorts: Jérôme Martinu (jem), Stadt/Region Luzern: Robert

Knobel (rk); Hugo Bischof (hb); Christian Glaus (cgl); Sandra Ziegler (sam); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Ismail Osman (io); Cyril Aregger (ca); Susanne Balli (sb); Büro Sursée: Ernesto Piazza (ep); Reporterpool: Jérôme Martinu (jem); Christian Hodel (ch); Roger Rüegger (rg); Guy Studer (gus); Flurina Valsecchi (flu); Alexander von Däniken (avd).

Redaktion Altdorf: Bruno Arnold (bar). Redaktion Stans: Markus von Rotz (mv).

Sport: Andreas Ineichen (ain); Stefan Klingler (kl); Albert Krütti (a. k.); René Barmettler (reb); Nicola Berger (nbe); Turi Bucher (tbu); Theres Bühlmann (T. B.); Jonas von Flüe (vfl); Daniel Wyrsch (dw); Sportjournal: René Leupi (le).

Ressortgruppe Gesellschaft und Kultur: Szene: Arno Renggli (are); Kultur: Kurt Beck (bec); Michael Graber (mg); Urs Mattenberger (mat); Julia Stephan (st); Piazza: Hans Graber (hag); Annette Wirthlin (wia); Dossier: Arno Renggli (are); Apéro/Agenda: Regina Grütter (reg); Nekrologe: Marcel Konrad (KO); Forum: Daniela Bühler (db).

Online-Redaktion: Robert Bachmann (bac); Alberto D'Angelo (daa); Edward Dean (ed); Ramona Geiger (rg); Sara Häusermann (sha); Marti-

na Medic (mm); René Meier (rem); Stefanie Nopper (nop); Christian Volken (cv); Ernst Zimmerli (zim).

FotoBild: Lene Horn (LH); Claudio Attolini; Boris Bürgisser; Manuela Jans; Pius Amrein; Fabienne Arnet; Corinne Glanzmann; Marianne Mischler; Nadia Schärli; Sara Schuppan-Wüest; Dominik Wunderli.

Redaktionelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Livio Brandenberg (lb, Stagiare Wirtschaft); Evelyn Fischer (fi, red. Mitarbeiterin Kanton); Carole Gröflin (cn, Volontärin); Raphael Gutzwiller (rg, Stagiare); Yasmin Kunz (kuy, Volontärin); Lukas Leuzinger (lkz); Nicole Schürmann (nsc, Agenda); Matthias Stadler (mst, Volontär); Roseline Troxler (rt); Beatrice Vogel (bev, Stadt/Region); Dominik Weingartner (dw, Volontär); Sarah Weissmann (saw, Volontärin); Claudio Zanini (cza, Volontär).

Adressen und Telefonnummern: Maihofstrasse 76, Postfach 3351, 6002 Luzern. Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@zentralschweizsonntag.ch

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@lzm.ch, Billettoverkauf: Telefon 0900 000 299 (60 Rp./Min.), LZ Corner, Pilatusstrasse 12, Luzern.

Anzeigen: LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate@lzm.ch, Postadresse: NZZ Media Solutions AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): E-Mail: traueranzeigen@lzm.ch oder Fax 041 429 51 46.

Auflage: Verbreitete Auflage: 101 768 Exemplare; verkaufte Auflage: 101 747 Exemplare (Wemf-beglaubigte Gesamtauflage).

Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 441.–/6 Monate für Fr. 228.50, 12 Monate nur E-Paper für Fr. 368.– (inkl. MWST).

Technische Herstellung: LZ Print/Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.